



MIT WERKSVERTRÄGEN UND LEIHARBEIT ÜBER LEICHEN

Offensichtlich bedurfte es erst zweier toter Arbeiter, dass das zum Alltag gewordene Verbrechen Werksvertrag und Leiharbeit in's Licht der Öffentlichkeit gerät. Natürlich fließen die Krokodilstränen vor laufenden Kameras: Der Papenburger Werftboss, der Chef der angeheuert Fremdfirma, deren Sub- und Sub-Sub-Unternehmer, die Behörden - sie alle haben natürlich nichts gewusst von diesen Verbrechen gegen Arbeiter.

Werksverträge:

„Testfahrt ins Unmoralische“

... betiteln die Reutlinger Nachrichten einen Artikel über rumänische Testfahrer bei Daimler. Diese sollen nämlich für Stundenlöhne von 3,80€ Luxusautos testen, sprich Fahrzeugdauerläufe, auf normalen Untergrund, Rüttelstrecken, Wasserbecken usw.. Nun kann man darüber streiten, ob der Vorstand überhaupt irgendeine Moral hat, Fakt ist aber, dass man von 3,80€ nicht überleben kann, nicht mal in Rumänien. Solche Werksverträge sind also nicht nur unmoralisch, sondern vor allem lebenszerstörend. Und so bekommt der Begriff „Testfahrt“ eine ganz unguete Doppeldeutigkeit, wenn das die Testfahrt für weitere Fremdvergaben sein soll, dann führt die noch ganz woanders hin.

Und im Hause Daimler? Trotz der Enthüllungsreportage „Hungerlohn am Fließband“, trotz verlorener Gerichtsprozesse - man vergibt munter weiter Arbeiten fremd, möchte die Leiharbeitergrenze von 8% flexibilisieren, behandelt immer mehr auch die Stammarbeiter wie Wanderarbeiter - von Bereich zu Bereich, von Halle zu Halle, von Schicht zu Schicht. Dass sich unsere Herren dabei weder um Gesetze noch um die viel gepriesene Mitbestimmung des Betriebsrats scheren, hat zum wiederholten Mal die Logistikführung bewiesen: Sie hat kürzlich einfach

Logistik-Kollegen kurzfristig zu Leiharbeitern gemacht und sie zum Sitzelieferanten Lear beordert, um dort auszuhelfen! Ein Kollege, der sich mal zu spät bei seinem Meister wegen Krankheit abmeldet, hat seine Abmahnung sicher. Im Wiederholungsfall droht die Kündigung. Eine Führungskraft der Logistik, die offen gegen Gesetze verstößt, bestenfalls ein Lenkungsgespräch.

Und der Gesamtbetriebsrat? Der verhandelt - nein, er „sondiert“ beim Vorstand, ob man irgendwelche „Regelungen“ vereinbaren kann, die sogenannte „Kernbereiche“ definieren, die nicht fremdvergeben werden dürfen. Der GBR also als Retter unserer Arbeitsplätze - klingt soweit ganz gut, oder? Totgelacht, weil damit natürlich auch festgelegt wird was fremdvergeben werden darf. Als Preis für solche „Regelungen“ liegt dann schon mal eine großzügige Auslegung der 8%-Leiharbeiterquote auf dem Pokertisch. Dann haben wir die sauber „geregelte“ Fremdvergabe mit sauber „geregelt“ Hungerlöhnen, mit ordentlich „geregelter“ Rechtlosigkeit, gespickt mit einem Stückchen Mitbestimmung. Und sollte es dann wieder einmal zu enthüllten Skandalen oder gar zu Toten kommen, dann tritt man wieder - natürlich tief bestürzt - vor die Kameras und vergießt gekonnt seine Krokodilstränen. Oder?

Es liegt an uns, ob wir diese schmierigen Spielchen mitspielen oder nicht. Es ist der Kapitalist, der uns den Leiharbeiter, den Fremdfirmenkollegen, als „Konkurrent“ an die Seite stellt. Es ist dieser Vorstand, der den chinesischen Kollegen in Peking, mit seinem Stundenlohn von 1 bis 2 Euro, sozusagen neben uns an's Band stellt, als unschlagbaren „Konkurrenten“. Das ist es, wie sie uns zu rechtlosen Niedriglöhnern, zu flexiblen Truppen für die großen Schlachten um den Weltmarkt machen wollen.



Das war nur der Anfang

Am vergangenen Freitag ist deutlich geworden, dass es die Belegschaft ernst meint mit dem Kampf gegen das Strategiepapier des Vorstandes, das unter anderem vermehrte Fremdvergabe, regelmäßige Samstagarbeit (auch in der Spätschicht), Pausen durchfahren, Verlängerung der Spät-/DNS am Freitag/Sonntag um zwei Stunden vorsieht. „Jetzt ist Kampf angesagt“ (M.Peters in der Vertrauensleutevollversammlung am 21.08.). Eine Selbstverständlichkeit. Deshalb kann die Aktion am Freitag nur der Anfang gewesen sein und wir müssen uns auf einer zusätzlichen Betriebsversammlung in den kommenden Tagen darüber beraten, wie wir weiter vorgehen.

Dieses schmutzige Spalte-und Herrsche-Spiel müssen wir durchkreuzen. Fakt ist: Weder der chinesische Kollege, noch der Leiharbeiter oder Werksverträgler hier, kann von seinem Hungerlohn sich und seine Familie ernähren. Wenn wir uns vom Kapital in die Konkurrenzfalle locken lassen, sind wir auch ganz schnell dort, begleitet von "Standort- und Beschäftigungssicherungsvereinbarungen, von "Ergänzungs-Tarifverträgen" und andere Lohnraubprogramme, wie wir sie ja zum Erbrechen kennen.

In der **Konkurrenzschlacht**, in der wir, egal ob deutscher oder chinesischer, ob Stamm- oder Leiharbeiter - das Fußvolk spielen sollen für die Feldherren hinter den Linien, wird es nicht bei zwei Toten bleiben. Uns bleibt nur ein Weg: Wir alle zusammen gegen die Handvoll Feldherren. Die Gewehre also umdrehen und sie zum Teufel jagen.

Das zu organisieren wäre eigentlich Aufgabe unserer Gewerkschaft. Stattdessen versucht die IG Metall, das Verbrechen Werksvertrag per Tarifvertrag zu "regeln". Sie hält es für einen Erfolg, bei dieser Schweinerei mitbestimmen zu dürfen. Mitbestimmen beim Sklavenhandel, beim Niedriglohn, bei der Rechtlosigkeit von Arbeitern. Wer Tarifverträge abschließt, um Leiharbeit und Werksverträge, die auf Leiharbeit beruhen, zu "regeln", der verhindert den überfälligen Kampf gegen diese Verbrechen, der anerkennt und sanktioniert sie.

Bestürzung und Empörung über die toten Arbeiter der Papenburger Meierwerft reichen nicht aus. Natürlich wollte Herr Meier keine Toten. Aber er ist Mit-Täter in einem System, das so weit am Ende ist, dass es letztendlich gar nicht mehr anders kann, als seine Profite auf Kosten von Vernichtung von Menschenleben und der Existenz Tausender und Hunderttausender Familien zu

"sichern". Ein System, das seine eigenen Arbeiter buchstäblich in's Elend treibt und sich somit seine eigene Profitgrundlage entzieht. Herr Meier oder Herr Zetsche sind es sicher nicht, die die Millionen und Milliarden erarbeiten. Sie sind Getriebene ihrer eigenen Konkurrenzlogik, die gezwungenermaßen über Leichen geht. Wenn es nicht mehr anders geht, auch mit Krieg.

Soll das etwa das letzte Wort in der Menschheitsgeschichte sein? Können wir uns nicht etwa vorstellen, was wir mit den Hunderten von Milliarden anfangen würden, wenn wir etwas zu sagen hätten? Würde dieser Reichtum, den wir erarbeiten, nicht zehner- oder zwanzigmal ausreichen, um für alle eine auskömmliche Existenz zu sichern? Für unsere Kinder, für unsere Rentner? Wissen wir nicht, wo wir unbedingt investieren würden: In Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, in Straßen, öffentliche Verkehrsmittel, in den Wohnungsbau, Gäbe das nicht genug Arbeit für Alle? Du meinst, das wäre nicht bezahlbar, es wäre kein Geld da? Unsinn! Der Reichtum, den wir schaffen, geht nur an eine Handvoll Milliardäre und

Großaktionäre. Wir könnten ohne weiteres ohne die produzieren, wenn wir die Fabriken in unsere Hand nehmen würden. Die aber würden ohne uns nicht ein einziges Auto vom Band kriegen. "Das ist ja Sozialismus" würden sie zern. Ja, warum nicht? So ähnlich jedenfalls könnte man sich das vorstellen, weil es einfach logisch ist, oder? Oder gibt es einen anderen Weg, als diese Geisterfahrer zu stoppen und das Lenkrad zu übernehmen? Wir wissen jedenfalls keinen. Im Gegenteil: Jeder Tag, jeder Kilometer, den wir den Geisterfahrern das Steuer überlassen, führt unweigerlich näher an die Katastrophe.

VERANSTALTUNG

HUNGERLOHN AM FLIEßBAND

Leiharbeit und Werkverträge bei Daimler und anderswo

Mittwoch, 18.09.13
18:00 Uhr, DGB-Haus
Bahnhofplatz 22, Clara-Zetkin-Saal



SWR Undercover-Reportage über Leiharbeit bei Daimler
Film: „Hungerlohn am Fließband“

Rechtliche Rahmenbedingungen für Werkverträge
Recht und Realität
Prof. Dr. Wolfgang Daubler
(Prof. für Arbeitsrecht an der Uni Bremen, Verfasser zahlreicher arbeitsrechtlicher Lehrbücher u. Kommentare)

Von der Zwangsarbeit zur Leiharbeit
Die arbeitspolitischen Praktiken des Daimler-Konzerns im Wandel der Zeiten
Karl-Heinz Roth
(Mediziner u. Historiker, Mitbegründer der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, Mit-Autor des „Daimler-Benz Buchs“ (1987), Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Sozial-Geschichte Online / Social History Online“)

Vom Lohnarbeiter zum Zwangsarbeiter
Das kann doch nicht unsere einzige Wahl sein: Leiharbeit oder gar keine Arbeit? Arbeiten für den Krieg oder gar keine Arbeit?
Gerhard Kupfer
(Betriebsrat Mercedes Bremen)

Es laden ein 35 IGM Vertrauensleute und Betriebsräte des Daimler-Werkes Bremen.

Also doch

Als im März diesen Jahres über die Gewinnbeteiligung verhandelt wurde, hieß es noch, eine von Krankheitstagen abhängige Zahlung ist mit dem Gesamtbetriebsrat nicht zu machen. Bei der Verkündung des Verhandlungsergebnisses war davon dann auch keine Rede. Dennoch hatten Gesamtbetriebsrat und Vorstand sich damals geeinigt eine solche einzuführen, Details sollten später geklärt werden. Nun ist es so weit und ab Oktober läuft u.a. im Bremer Werk der Zähler für den Anwesenheitsbonus. Ein Tag krank und der Zähler zieht ca. 50€ ab, sechs Tage krank und der Bonus ist bei 0€ angekommen. Diejenigen, die in den 12 Monaten nie krank waren bekommen aber auch nicht das

gleiche, maximal 300€, etwa ab EG 6 weniger. Das ist die Wertschätzung und der Dank an alle Kollegen, die hier in Jahrzehnten harter Arbeit ihre Gesundheit gelassen haben. Auf der anderen Seite werden mit dem Produkt dieser Arbeit Millionenboni verteilt (ganz unabhängig von der Anwesenheit). Mittlerweile sind viele Kollegen von der Arbeit hier krank, bekannt sind Skeletterkrankungen und vermehrt auch psychische Krankheiten. Aber auch bei vielen Allergien, Lungenerkrankungen und Krebsarten ist eine Verbindung zur Arbeit wahrscheinlich. Anstelle einer Entschädigung gibt es eine Bestrafung.

Staplerfahrer 2. Klasse

Der Staplerfahrer ist eine besondere Sorte Mensch, er unterscheidet sich von anderen Menschen insbesondere durch seine Hitzebeständigkeit.

Das scheint zumindest die Logistikführung so zu sehen. Als die Sommerhitze in Bremen ihren Höhepunkt erreicht hatte, befolgte der Arbeitgeber die Empfehlung aus der Arbeitsstättenrichtlinie und gestand den Kollegen in der Montagehalle 9 zusätzlich zwei

Fünfminuten-Pausen zu. Allen Kollegen? Nein! Der Abteilungsleiter der Logistik, Herr Rauch entschied, dass „seine“ Mitarbeiter weiter zu arbeiten haben. Die Begründung: Stückzahlen.

Sehr geehrte Logistikführung, auch Staplerfahrer sind Menschen, wie alle anderen. Sie brauchen die gleichen Pausen und ihre Arbeitsplätze darf man nicht fremdvergeben!

Jetzt reicht es!!!

Wenn nur jede zweite Kollegin oder Kollege so viel Mut hätte seine Unzufriedenheit zum derzeitigen Zustand in Halle 8 aufgrund der Reihe von Rationalisierungs-Programmen (KvP-Workshop) unserem Abteilungsleiter mitzuteilen, müsste er sich drei Wochen nur für dieses Thema freihalten. Ich persönlich wundere mich, dass bei uns in der Halle 8 noch alles so friedlich abläuft, denn solange Profit- und Renditenwahn Vorrang vor der Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen haben, wird sich hier kaum etwas ändern.

Für uns Arbeiter und Arbeiterinnen gibt es hier nur noch einen Ausweg. Wir müssen uns zur Wehr setzen, in welcher Form auch immer. Jeder Kampf um bessere Arbeitsbedingungen macht Sinn, nur so stoppen wir diesen Rationalisierungswahnsinn, um unsere Gesundheit zu erhalten. Wenn ich sehe, was gerade bei uns am Nahtband an Arbeit verdichtet werden soll, wird mir übel. Was hier für Vorgaben seitens Arbeitswirtschaft und Abteilungsleiter umgesetzt werden sollen, kann ich nur sagen, wenn wir diese Reizei unterschreiben, schaufeln wir damit unser eigenes Grab.

Bei uns am Nahtband sollen demnächst die Bänder 20% schneller laufen und wir bekommen umgerechnet nur 1AK dazu. Aussage der Arbeitswirtschaft: „*Es ist noch genügend Luft nach Oben*“. Das ist für mich nur Seifenblasengeschwätz! Man denkt immer, es kann nicht mehr schlimmer kommen, aber in diesem kapitalistischen Systemen gibt es keine Gnade. Hier wirst du ausgepresst wie eine Zitrone und wenn du nicht mehr „wertschöpfend“ bist, schmeißen sie dich raus, und entsorgen dich per Gerichtsverfahren.

Ich frage mich, was passiert mit den Kolleginnen und Kollegen, die sich schon für die Firma kaputt malocht haben und dieses System zum Opfer gefallen sind und jetzt das Nachsehen haben, wenn es um einen geeigneten Arbeitsplatz geht, sprich für ME und Schwerbehinderte, wenn nach einem Strategiepapier vom Unternehmer „nicht wertschöpfende“ Tätigkeiten fremdvergeben werden sollen. Selbst die Kolleginnen und Kollegen, die noch halbwegs gesund sind, sagen, was die mit uns vorhaben, ist der reinste Wahnsinn.

Ich denke: Hier wollen sich einige Führungskräfte auf Kosten unserer Gesundheit profilieren und ihre Karriereleiter schneller hinauf klettern. Bei Daimler wird nach außen hin nur Show gemacht und den Leuten eine heile Welt vorgegaukelt. Wer jetzt nicht weiß, das HPV 30 und „Fit for Leadership“ nur eine Effizienz-Steigerung mit sich zieht, für den bleiben nur hochbelastete und ungesunde Arbeitsbedingungen als Auswirkung.

Kolleginnen und Kollegen, wenn wir weiterhin stillhalten und uns jetzt nicht bewegen, haben wir den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen für immer verloren.

Mit kämpferischen Grüßen!
Ein Kollege

Die Logistik

Vor fünfunddreißig Jahr,
war es in der Logistik noch wunderbar,
wir durften unsre Arbeit machen,
das Bewegen von leichten und schweren Sachen.

Am Band wurden die Teile gebraucht,
Und, ...es wurden schöne Autos gebaut.

Vor ein paar Jahren, ... da kam ein neuer Führungs-
Herr,

der macht uns hier das Leben schwer.

Wir, die Logistik dürfen in der nächsten Zeit hier gehen,
denn der Herr will uns hier nicht mehr sehn.

Da ist ein Auftritt, peinlicher kann es nicht gehen,
im Netzwerk genüsslich zu sehen,
wir Kollegen schauen uns an und fragen,
wie das passieren kann.

Tränen in den Augen, die Hände auf dem Bauch,
Gedanken an unsre Führung,

Das war's dann auch!!!

Aber die Botschaft: " Wir sind stolz auf uns're
Mannschaft, das seid ihr."

Hat nicht mehr Wert als ein leeres Blatt Papier.

(Geschrieben von einem Logistik-Kollegen)

„Gute Arbeit für uns alle – Sichere Rente für uns alle – Soziales Europa für uns alle – Aktiver Staat für uns alle“

Mit dieser Losung ruft der DGB auf, am Sonnabend, 7. September, in Hannover zu demonstrieren.

Mit schönen Worten und frommen Wünschen in den Wahlkampf also, das Kreuz an der „richtigen“ Stelle gemacht und die Welt wird wieder in Ordnung gebracht? Sicher nicht!

- „Gute Arbeit“ – wird und kann es in diesem System der Arbeits-hetze und der Leiharbeit nie und nimmer geben.
- „Sichere Rente“ kann es nur geben, wenn wir dafür streiken.

- „Soziales Europa“ wird es nur geben, wenn die deutschen Gewerkschaften endlich ihren Streikbruch gegenüber den anderen Völkern Europas beenden.

- „Aktiver Staat“ kann es nur geben, wenn die Arbeiter diesen Staat endlich in die eigene Hand nehmen.

Klassenkampf statt Wahlkampf ist deshalb unsere Losung, mit der wir am **7. September nach Hannover** fahren. Schließt Euch an!

+++ Neueste Meldung: Streik in der südafrikanischen Automobilindustrie um 14% mehr Lohn +++ Neueste Meldung: Streik in der südafrikanischen Automobilindustrie um 14% mehr Lohn +++ Neueste Meldung: Streik in der südafrikanischen Automobilindustrie +++

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

(August 2013)

E-Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt

Das deutsche Militär auf dem Vormarsch

Eine Bestandsaufnahme

Veranstaltung zum
Antikriegstag 2013

im DGB-Haus
Bahnhofplatz 22-28, Bremen
am Montag, 2. September 2013,
18 bis 20.30 Uhr

Begrüßung: Reinhard Dietrich (DGB Region Bremen-Elbe-Weser)

Moderation: Eva Böller (Bremer Friedensforum)

Einsatzgebiet: Klassenzimmer

Eberhard Enß (GEW Vertrauensmann der Käthe Kollwitz Schule Offenbach, Trägerin des Aachener Friedenspreises 2013)

Einsatzgebiet: Hörsaal

Ralf E. Streibl, Andreas Schlegel (GEW Bremen)

Einsatzgebiet: Ausbildung

Katrin Kammrad (DGB-Jugend Bremen)

Einsatzgebiet: Krankenhäuser

Wieland von Hodenberg (Bremer Friedensforum)

Einsatzgebiet: Betrieb und Wirtschaft

Julia Nanninga (Betriebsrätin, IG Metall, Jugendaktionsausschuss – Notstand der Republik)

*Mitteldautscher Jugendtag
Leipzig 2.-4. August 1929*

Veranstalter: GEW Landesverband Bremen, Geschichtsarbeitskreis der IG Metall, Bremer Friedensforum, Unterstützerkreis Bremen der internationalen Antikriegsaktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“, Deutsche Friedensgesellschaft (DFG/VK-Bremen)

V.i.S.d.P.: Ekkehard Lentz, Villa Ichon Goetheplatz 4, 28203 Bremen, www.bremerfriedensforum.de